Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: 54 (1983)

Artikel: Technikgeschichtliche orientierte Museen in Österreich

Autor: Roth, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen Musterzeche Zollern II/IV in Dortmund-Bövinghausen, soll die Zentrale eines «Westfälischen Industriemuseums» eingerichtet werden, das über eine Anzahl Aussenstellen verfügt. Insgesamt soll das Museum die Veränderungen der Lebens- und Arbeitsbedingungen im Zusammenhang mit der technisch-industriellen Entwicklung des Landes aufzeigen.[15]

Etwas weiter westlich von hier, in Essen, liefen bislang intensive Vorbereitungen für ein überregionales Energiemuseum. Sie wurden getragen von einem Verein und finanziell unterstützt durch die VW-Stiftung. Nachdem der institutionelle «Durchbruch», d. h. die Sicherung einer langfristigen staatlichen, kommunalen oder privaten Trägerschaft, nicht wie geplant geglückt ist, hat das Projekt in allerjüngster Zeit offensichtlich einen starken Rückschlag erlitten.

Ein anderes Gründungsmodell auf kommunaler Ebene erprobt seit einiger Zeit die Stadt Nürnberg. Sie bildete als organisatorische Basis für ein künftiges Industriemuseum (für das ein historisches Industriegebäude in Aussicht genommen ist) zunächst ein sogenanntes «Centrum Industriekultur» in Form einer Abteilung des städtischen Schul- und Kulturreferats. Das in Angriff genommene Ziel ist es, Dokumente der industriekulturellen Entwicklung Nürnbergs im 19. und 20. Jahrhundert zu sammeln, zu erforschen und «eines Tages museal zu präsentieren».[16]

Von der geplanten Grössenordnung und der allgemeinen Thematik her in eine Reihe mit dem Berliner, Dortmunder und wohl auch Nürnberger Vorhaben zu stellen ist schliesslich das seit knapp drei Jahren in der Planung und Vorbereitung befindliche «Landesmuseum für Technik und Arbeit» Baden-Württemberg in Mannheim. Dieses will «Geschichte erzählen, die Geschichte des Wandels der menschlichen Lebensbedingungen durch die Fortschritte der Technik unter den Bedingungen der Industrialisierung des 19. und 20. Jahrhunderts».[17] Hier wie auch in Berlin, Dortmund, Nürnberg und möglicherweise Hamburg werden voraussichtlich gegen Ende dieses Jahrzehnts jeweils etwa ein Dutzend wissenschaftlicher Mitarbeiter als Konservatoren im weiteren Spektrum der Technikgeschichte tätig sein. Damit aber werden weitere Zentren technikgeschichtlicher Arbeit geschaffen, in denen nach der Aufbauphase verstärkt anwendungsbezogene Forschung betrieben und die Entwicklung des Faches nicht unwesentlich vorangetrieben werden kann. Die bisherigen Erfahrungen ermutigen immerhin zu dieser Einschätzung.

1 *Gustav Goldbeck, Museen in Deutschland (West) – Technische Museen. Stuttgart 1975.*

2 *Willi Paul, Technische Sehenswürdigkeiten in Deutschland. Bd. I ff. München 1976 ff.*

3 *Vgl. u. a. Christian Kleinert und Fritz H. Sonnenschein, Westfälisches Freilichtmuseum Technischer Kulturdenkmale Hagen. «museum» – Ausgabe Juni 1980.*

4 *Vgl. Württembergischer Museumsverband Stuttgart (Hrsg.), Museen in Baden-Württemberg. 2. Aufl. Stuttgart und Aalen 1977, S. 276.*

5 *Vgl. «Vom Schiffbau bis zur Salzgewinnung. In der DDR gibt es 28 technische Museen.» In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 29. 07. 1980.*

6 *Vgl. Musée National des Sciences et des Industries «Parc de La Villette» Paris – document de travail février 82.*

7 *Vgl. das Kerschensteinerzitat bei W. Klauswitz (Hrsg.), Museumspädagogik. Frankfurt 1975, S. 65.*

8 *Vgl. Museum der Stadt Rüsselsheim (Hrsg.), Fabrikzeitalter. Dokumente zur Geschichte der Industrialisierung am Beispiel von Rüsselsheim. Giessen 1976.*

9 *Ilse Schütte (Hrsg.), Technikgeschichte als Geschichte der Arbeit. Bad Salzdetfurth 1981, S. 218.*

10 *Nach Hermann Glaser, Industriekultur und demokratische Identität (Beilage der Wochenzeitung «Das Parlament» vom 10. 10. 1981), S. 37.*

11 *Vgl. Verkehrsmuseum Dresden (Hrsg.), 150 Jahre Dampfschiffahrt auf der oberen Elbe. Dresden 1981, S. 2 («Zum Geleit»).*

12 *Zum sozialistischen Bild von einer «Geschichte der Produktivkräfte» vgl. Albrecht Strobel, Der materialistische Ansatz der Technikgeschichte in der DDR. In: Ferrum. Nr. 53, 1982, S. 9–11.*

13 *Vgl. H. Glaser (Anm. 10), S. 44.*

14 *Günther Gottmann, Technische Museen – Kulturmuseen? In: VDI-Zeitschrift. Bd. 123, 1981, Nr. 10, Beiheft «Mensch und Technik», S.17–20.*

15 *Vgl. Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hrsg.), Ein westfälisches Industriemuseum (= Texte aus dem Landeshaus. 1). Münster 1979.*

16 *H. Glaser (Anm. 10), S. 39. Das Centrum Industriekultur gibt zukünftig unter dem Titel «Aufriss» eine eigene Zeitschrift im halbjährigen Turnus heraus, die über die Aktivitäten der Einrichtung berichten soll.*

17 *Projektgruppe Technik-Museum Baden-Württemberg (Hrsg.), Begegnungen mit der Technik in der Industrie-Gesellschaft. Landesmuseum in Mannheim. Stuttgart 1980.*

Technikgeschichtlich orientierte Museen in Österreich

Prof. Dr. Paul Roth
Institut für Geschichte der Universität Graz

Der Titel vermag sehr viel zu verbergen, wenn man ihn wörtlich interpretiert: Demnach wären nämlich alle wissenschaftlichen Sammlungen Österreichs mit Öffentlichkeitscharakter anzuführen, welche in einem wichtigen Ausmass Objekte wie Werkzeuge, Geräte und Maschinen bergen, die sich durch zielgerichtete Ausnutzung der Naturgesetze und -prozesse bei der Arbeit und in der Produktion anwenden liessen. Nach dieser Definition würde das Thema ausufern, weshalb Einschränkungen getroffen werden müssen. Würde man beispielsweise die bäuerliche Technik und damit Sammlungen mit bäuerlichem Gerät mitberücksichtigen, wäre schier jedes österreichische Heimatmuseum anzuführen. Trotzdem kann man aber an primär der bäuerlichen Welt verhafteten Museen

nicht völlig vorübergehen: Bäuerliche Freilichtmuseen bergen bekanntlich oft «industrielle» Betriebe, auch wenn man von den zahlreichen Mühlen, die hier nicht berücksichtigt werden, absieht. So finden sich im Freilichtmuseum *Stübing* sowohl ein Eisenhammer als auch eine Schmiede.
Ist ein Sportmuseum, wie das bedeutende Skimuseum *Mürzzuschlag,* ein technisches Museum?

Absehen wird man von Industriedenkmälern, die funktionslos sind oder in Fremdverwendung stehen. Ein eigenes Problem bilden auch die Fahrzeugmuseen, die in allerletzter Zeit entstanden. Seit 1978 besteht eine bedeutende Fahrzeugsammlung im Schloss *Kremsegg,* im vorigen Jahr wurde ein Motorradmuseum mit Leihgaben der Firma Steyr-Daimler-Puch in *Eggenburg* eröffnet, 1982 entstand das Porschemuseum in *Gmünd.* Die angeführten Sammlungen gehören Privateigentümern. Das Oberösterreichische Feuerwehrmuseum, welches im Entstehen ist, bildet hier eine Ausnahme. Auch die Schienenfahrzeugmuseen sind mit Ausnahme des Österreichischen und des Oberösterreichischen Eisenbahnmuseums privat und zumeist auf Vereinsbasis organisiert. Als bedeutendste Sammlungen erscheinen mir hier das *Grazer* Tramwaymuseum und das *Frojacher* Schmalspurmuseum. Klubs, die Fahrten veranstalten, sind aber sehr zahlreich. Es erhebt sich hier wohl die Frage, ob man historische Fahrzeuge, die womöglich bei musikalischer Begleitung und kulinarischen Vergnügungen zu Ausflugsfahrten herangezogen werden, als technikgeschichtliche Objekte betrachten soll, indem man nur ein in Betrieb gesetztes Fahrzeug als richtig präsentiert bezeichnet. Dann freilich müsste man mindestens ein Dutzend österreichischer Bahnlinien als Museen einstufen. Tatsächlich führt der Kärntner Museenprospekt eine Rubrik *«Kärntner Museumsbahnen»* mit drei Linien!

Hingegen soll hier ausdrücklich auf regionale, also Heimatmuseen verwiesen werden, die immer einen wirtschafts- und technikgeschichtlichen Schwerpunkt aufweisen, der ehemals wichtigen Wirtschaftszweigen einer Region entspricht. Es ist augenfällig, dass die alte Bergbautradition Österreichs, sei es auf Salz, Kupfer, Gold oder Eisen, auf Kohle oder Silber auch im musealen Bereich deutlich zu Tage tritt. Es entspricht daher den realen Verhältnissen, dass zwei der österreichischen Beiträge bei dieser Tagung montanhistorische Freilichtmuseen behandeln. Zu den Heimatmuseen soll deutlich gesagt werden, dass diese der Wissenschaft wichtige technikgeschichtliche Materialien zur Verfügung stellen können, etwa für den Bereich des Montanwesens. Neben der heute stark in den Vordergrund gerückten Öffentlichkeitsarbeit der Museen darf auch dieser Aspekt nicht vergessen werden.

Auch einzelne Landesmuseen verfügen über technikgeschichtlich interessante Abteilungen; so eröffnete das Salzburger Haus der Natur erst jüngst eine Weltraumabteilung, das steirische Landesmuseum-Joanneum verfügt über eine Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau, die früher Abteilung für Geologie, Technik und Bergbau hiess: Die Paläontologie hat hier aber die Technik völlig verdrängt.

Das Oberösterreichische Landesmuseum hingegen hat den Weg der Gründung von technischen Spezialmuseen, praktisch als Aussenstellen, eingeschlagen und in *Grein* ein Schiffahrtsmuseum, in *Micheldorf* ein Sensenschmiedemuseum und in *Haslach* ein Webereimuseum einrichten geholfen, alle an Orten, die mit dem dargestellten Wirtschaftszweig eng verbunden waren. Auch daran ist zu erkennen, dass die derzeitigen Neugründungen besonders spezielle technikgeschichtliche Schwerpunkte bieten.

Damit sind wir bei den Zielsetzungen der Museen als zweiter wichtiger Komponente angelangt. Hier gibt es die Möglichkeit, in klassischer Sicht einen Gesamtüberblick über die technische Entwicklung zu bieten, sich auf ein Spezialthema zu beschränken oder – wie im Falle der Heimatmuseen – die regionale Komponente in den Vordergrund zu stellen. Noch enger ist der Kreis, wenn die vollständig getreue Wiedergabe von Produktionsvorgängen in originaler Umgebung zu sehen ist: Industriedenkmäler werden zu Museen, Freilichtmuseen ermöglichen Werksbesuche in der Vergangenheit. Der nächste Schritt wäre tatsächlich schon ein Werksbesuch! Ist andererseits der Besuch eines in Betrieb befindlichen Sensenhammers nicht fast ein Museumsbesuch?

Welcher Art von Darstellung man den Vorzug gibt, ist eher eine Frage der Güte der Museen. Dabei sind die Kriterien, die an technikgeschichtlich orientierte Museen gelegt werden, vielfach solche, an denen man *alle* Museen misst: Sie müssen dem Besucher, der Arbeit leistet, zugänglich gemacht werden, Aussagen ermöglichen, die informieren und belehren, Einstellungen ändern können, vielleicht auch zerstreuen. Das ist nur bei einer guten Darstellung, mit guten Texten und in gut gegliederten Räumen möglich. In unserem Fall können Vorgänge in dynamischen oder statischen Modellen dargestellt werden. Schliesslich können aber auch Einzelstücke oder Teile dargeboten werden, in welcher Reihenfolge bereits eine Wertung enthalten ist. Hier komme ich nun endlich auf die im Technischen Museum *Wien* vereinigten Sammlungen zu sprechen. Das Technische Museum in Wien nutzt alle Darstellungsmöglichkeiten und ist auf Grund seiner Inhalte und seiner Darstellung der Entwicklung technischer Geräte aller Art zu den führenden Technischen Museen Europas zu zählen.

Zusätzlich zu den bereits angeführten Spezialmuseen existiert in diesem Bereich noch eine Reihe anderer, die auch allgemein besonders bemerkenswert erscheinen. Dabei stelle ich montanhistorische Museen an die Spitze. Österreich verfügt über eine Reihe von historischen, befahrbaren Gruben, besonders im Salzbergbau, aber auch beispielsweise über den Schaustollen des 1361 abgesoffenen Silberbergbaus in *Oberzeiring.* In *Hall* wurde ein Stollen nachgebaut. In *Alt-Böckstein* gibt es eine komplette Knappensiedlung aus dem 18. Jahrhundert, eher ein Industriedenkmal, denn das Museum bietet Wechselausstellungen an, da die technischen Relikte des dazugehörigen Bergbaues im Museum in *Bad Gastein* verwahrt werden. Über das *Hüttenberger* Schaubergwerk wird ebenso referiert wie über das Radwerk IV in *Vordernberg.* Zahlreich sind die museal erhaltenen Eisenhämmer (z. B. in *Steyr,*

Waidhofen und *Ebenau).* Als Heimatmuseum mit wichtigen montantechnischen Objekten möchte ich hier das *Ausseer* Museum anführen, das in fünf Räumlichkeiten das Salzwesen umfassend präsentiert. In *Hallein* sind unter anderem 70 Ölbilder aus dem Jahr 1757 bemerkenswert, die die Arbeit des Bergmannes, in Sudhäusern sowie Salinennebenbetrieben in einer Fülle von Einzeldarstellungen darbieten. Die Zahl von Heimatmuseen mit technikgeschichtlichen Schwerpunkten zeigt deren Bedeutung an. Hinweise auf deren Inhalte sind der Museumsliteratur zu entnehmen.

Viele Museen verfügen über gute Führer. Es ist aber hier auch auf Museumshandbücher zu verweisen.[1-9] Vergleicht man die Aufzählungen der Museen, erkennt man allerdings, dass auch Museen ein Leben führen, geboren werden, absterben. So sind beispielsweise ein Papierfachmuseum in *Steyrermühl,* ein Bergbaumuseum im *Habachtal,* wieder abgekommen. Viele Museen sind andererseits erst in den letzten Jahren entstanden bzw. entstehen gerade. Deswegen ist eine Vollständigkeit der Aufzählungen auch unmöglich. Ich möchte nun noch Spezial- und Verkehrsmuseen nennen, die allesamt in den Museumshandbüchern noch nicht erwähnt sind.

Vorbildlich sind hier die Schiffahrtsmuseen in *Spitz* und *Grein* an der Donau, das hübsche Ennsmuseum in *Kastenreith* und das Schiffleutmuseum in *Stadl-Paura* (an der Traun) zu nennen. Die Salzachschiffahrt wird sowohl in *Hallein* als auch im Heimatmuseum *Oberndorf,* die Innschiffahrt in *Obernberg* dargestellt. Die Flösserei in der Steiermark wird unter anderem im umfassenden Forstmuseum *Grossreifling* dokumentiert. Auch dem Handwerk und der Industrie sind spezielle Museen gewidmet. So verbirgt das Handwerksmuseum in *Baldramsdorf* auch den Radiomechaniker, den «elektrifizierten» Friseur von 1919 und die Eisenbearbeitung; leider ist hier die Aufarbeitung im Gegensatz zum guten Katalog noch mangelhaft. Es muss aber lobend erwähnt werden, dass dieses Museum Objekte aufsammelt, die ansonsten von der Zerstörung bedroht sind. Ein Glasmuseum existiert in *Gmünd/NÖ,* umfassende Braumuseen gibt es in *Linz* und in *Leoben;* Brauereimuseen sind sicherlich auch noch anderswo zu finden. Dem Wiener Wasserleitungswesen ist seit 1973 in *Kaiserbrunn* ein eigenes Museum gewidmet, welches audiovisuelle Mittel einsetzt. Ein weiteres Wasserleitungsmuseum soll in *Wildalpen* entstehen. Schliesslich sei noch auf die bekannten Eisenerzer-Sammlungen der ÖAMG zum Eisenwesen und den Schaustollen am Erzberg, wo es Führungen gibt, hingewiesen.

Bei der Betrachtung der technikgeschichtlich orientierten Museen Österreichs wird deutlich, dass in diesem Bereich im letzten Jahrzehnt sehr viel geschehen ist. Es hat den Anschein, dass in Österreich ein neues Biedermeier angebrochen ist: Museen werden heute angenommen wie selten zuvor. Zweifellos war in unserem Bereich ein Aufholbedarf vorhanden, der auch erkannt wurde. Wenngleich in Österreich die Dimensionen möglicherweise kleiner sind als anderswo, können wir die begonnene Entwicklung mit Zustimmung verfolgen.

1 *Museen und Sammlungen in Österreich. Ein Schroll-Handbuch, bearbeitet von Wolfgang Milan, 1968.*

2 *Handbuch der Museen, hrsg. von Gudrun B.-Kloster. Band 2: DDR, Österreich, Schweiz, Register, 971.*

3 *Dieter Weiss und Helmut Eberhart, Handbuch der Museen und Sammlungen in der Steiermark, 1979.*

4 *Rotraut Acker-Sutter, Heimatmuseen im Lande Salzburg, Salzburger Bildungswerk 1980.*

5 *Heimatmuseen im Lande Salzburg. Hrsg. von der Salzburger Heimatpflege im Amt der Salzburger Landesregierung und vom Salzburger Bildungswerk, 1981 (vorbildlicher Prospekt!).*

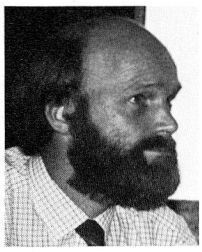
6 *Olaf Bockhorn – Hermann Steininger, Museen und Sammlungen in Niederösterreich, I: Viertel unter dem Wienerwald, 1981.*

7 *Gertrud Huemer, Niederösterreichs Heimatmuseen, Wien 1982.*

8 *Museen, Sammlungen, Natur- und Tierparks in Kärnten. Hrsg. von der Kulturabteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung, o. J. (Prospekt).*

9 *Wolfgang Sperner, Als die Technik Geschichte machte. Kulturausflüge zu technischen Denkmalen und Sehenswürdigkeiten der Vergangenheit in Oberösterreich. In: Historische Industriebilder aus Oberösterreich. = Oberösterreich. Kulturzeitschrift, 32. Jg., Heft 3, Linz 1982, S. 35–40.*

Museen mit technischen Sachgebieten in der Schweiz und Liechtenstein



Bernhard Stickel,
Technorama der Schweiz
Winterthur

Eine Übersicht über die allgemeine Museumslandschaft in der Schweiz und Liechtenstein ergibt:

1. Der schweizerische Museumsführer, Ausgabe 1980
2. Die Museumskarte der Schweiz, Ausgabe 1981

Die Liste dieser Museen mit technischen Sachgebieten wurde anhand einer Umfrage unter entsprechenden Museen sowie der persönlichen Kenntnisse des Verfassers zusammengestellt. Nicht berücksichtigt sind nichtöffentliche Firmen- und Privatmuseen.

Als Titel wurde absichtlich nicht «technische Museen» gewählt, sondern die vorliegende Variante, weil es sehr viele Museen mit anderen, weitergehenden Themenkreisen gibt, die technische Spezialgebiete bewusst sammeln. Die in Frage kommenden Museen kann man wie folgt in Gruppen einteilen:

1. Technische Museen und Sammlungen: Diese Museen haben den Vorteil, dass der Schwerpunkt auf technischen Aspekten liegt und dementsprechend die Dokumentation und Fragestellung klarer ist.

2. Historische und ortsgeschichtliche